

den ökonomischen Klassen- und Interessengegensätzen, zweitens vor den nationalen Gegensätzen und Kämpfen. Der „Nationalstaat“ ist eine späte Erscheinung. Der Staat ist das personale Subjekt einer Herrschaftsorganisation in einem Volke über ein Volk, zum Ziele der vitalen Entwicklungs- und Wohlfahrtswerte dieses Volkes als echter Lebensgemeinschaft. Wo eine Monarchie, da kommt die Gesamtperson des Staates mit einer natürlichen Person zur Deckung, entweder als dem Repräsentanten einer erblichen Krone, oder einem gewählten König, oder einem seine Herrschaft usurpierenden Diktator und Tyrannen. Wesensaufgabe des Staates ist Realisierung und gewaltsame Durchsetzung einer Rechtsordnung. „Macht und Recht“ sind die konstanten Elemente des Staates. Die Rechtsordnung ist ihrem Inhalt und seiner materialen und formalen Richtigkeit gemäß unabhängig von staatlicher Setzung. Nicht nur der Staat setzt Recht, auch Kirche, Städte, Stände (falsche Theorie des absoluten Staates). Material richtig ist eine Rechts-güterordnung, die den Werten nach konstant ist, nur den Gütern nach variabel. Die formale Rechtheit besteht in der Koexistenz vernünftigen Willens mit einheitlichen, widerspruchsfreien Regeln (Stammler).

Ein Staatsmann als Held ist der Künstler der Politik als der Herrschkunst. Er ist ein Mann („männliche“ Kunst), der seinen Staat auf eine höhere Stufe seiner Entwicklung aktiv hinaufführt, als er sie besaß — selbstverantwortlich, aber sich mitverantwortlich wissend und fühlend für das Ganze des Staates und seiner Bürger. „Kluge Erhalter“ sind nicht „heldische“ Staatsmänner.

Der Staatsmann ist auf Macht und Herrschaft willensmäßig gerichtet in den Grenzen mindestens des natürlichen Rechts (die obersten Grundsätze des Völkerrechts enthaltend) und bindender Verträge (gegen Machtideologie). Aber nicht das Recht, das nur seine notwendige Grenze und Schranke ist, sondern Macht ist der Inhalt des staatsmännischen positiven Willens. Der homo religiosus, der Genius bleibe der Politik fern! Größter Fehler eines Politikers ist Machtscheu und bloße Kritik, die Ressentimentkritik dessen, der sich um Macht und Verantwortung herumdrückt, um seine Doktrinen und Kritik auf Grund dieser Machtscheu pflegen zu können. Darum sind Parlamente, die nur Kritik üben oder nur begutachten und kontrollieren, keine Schule für mögliche Politiker. Der Staatsmann aber soll seine Macht um der Macht des Staates willen suchen, in tiefster Verantwortung für diesen Staat, in einer Einheit von Verantwortung und Machtwillen. Seine schlimmsten Laster sind Eitelkeit und „unedler Ehrgeiz“ im Hinblick auf den Beifall der Zeitgenossen. Echter Ehrgeiz und Ruhmbegier ist Gerichtetheit nicht auf die „Bilder“ in den Menschen, ihr Jasagen, auf Auszeichnung, Anerkennung, sondern Gerichtetheit auf das Fortwirken der eigenen Schöpferkraft in der Geschichte, auf Ruhm, im Unterschiede von Ehre.

Vor diesem leidenschaftlichen Machtwillen des Staatsmannes aber muß eine konkrete Wertidee und ein konkretes Ziel stehen — „Programm“ ist nur Mittel. Die nur allgemeinen Wertideen erhält der Politiker durch die geistige Kultur, vor allem vom Genius seines Landes, gegebenenfalls durch religiöse Inspiration (Cromwell, Mohammed). Ohne diese Wertideen ist Politik leer. Neuer politischer Geist erzeugt sich nur hinter der Politik (Befreiungskriege). Es handelt sich aber für den Staatsmann im Unterschied sowohl vom politischen Ideologen (Marx) wie vom Grundsatz- und Gesinnungspolitiker um eine konkrete Idee, d. h. um „die Forderung der Stunde“. Je mehr einer verantwortlicher Politiker ist, desto weniger weiß er, was übermorgen geschieht. Spannungen sind immer da, z. B. für eine Kriegsentstehung: aber auf fünf Minuten längere oder kürzere, mehr oder weniger geschickte Verhandlungen kommt es an. Bei uns ist es Sitte, jedes historische